

Als Jesus geboren war in Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten. Als das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem, und er ließ zusammenkommen alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und erforschte von ihnen, wo der Christus geboren werden sollte. Und sie sagten ihm: In Bethlehem in Judäa; denn so steht geschrieben durch den Propheten: »Und du, Bethlehem im jüdischen Lande, bist keineswegs die kleinste unter den Städten in Juda; denn aus dir wird kommen der Fürst, der mein Volk Israel weiden soll.« Da rief Herodes die Weisen heimlich zu sich und erkundete genau von ihnen, wann der Stern erschienen wäre, und schickte sie nach Bethlehem und sprach: Zieht hin und forschet fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihr's findet, so sagt mir's wieder, dass auch ich komme und es anbete. Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kindlein war. Als sie den Stern sahen, wurden sie hochofrenut und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe. Und Gott befahl ihnen im Traum, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren; und sie zogen auf einem andern Weg wieder in ihr Land.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! In diesem Jahr fällt das Epiphaniastag auf einen Sonntag und so wollen wir dieses Fest auch in diesem Gottesdienst besonders würdigen, was wir in anderen Jahren nicht tun, weil wir dann keinen besonderen Gottesdienst während der Woche feiern. Wenn wir das Epiphaniastag aber nicht besonders begehen, dann lassen wir uns auch ein Evangelium entgehen, bei dem es sich lohnt, es einmal genauer zu betrachten und zu bedenken. Was uns Matthäus über die Weisen aus dem Morgenland berichtet, wird in der Betrachtung und Erinnerung leider allzu oft auf die Weisen aus dem Morgenland beschränkt. Darauf, dass sie wohlhabende Männer waren und wertvolle Geschenke brachten. Ja, zu Königen hat man sie gemacht, obwohl davon überhaupt nicht die Rede ist. Viel wichtiger aber als die Person der Weisen, ist das Anliegen, mit dem diese Männer nach Israel kamen. Sie wurden getrieben von einer Frage, auf die sie sehnlichst eine Antwort haben wollten. So wollen wir uns nun anschauen, welche Frage die Weisen hatten, welche Antwort sie bekamen und warum auch uns diese Frage bewegen sollte. Die Frage lautet:

Wo ist der neugeborene König?

Die Antwort findest du:

- I. Wenn du dich demütig auf die Suche begibst!**
- II. Wenn du an der richtigen Stelle suchst!**
- III. Und wenn du kommst, um zu bleiben!**

„Als Jesus geboren war in Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem.“ Weise, oder besser Sterndeuter, waren es, die nach der Geburt des Christkinds aus dem Morgenland kamen. Viel ist es nicht, was wir über diese Männer erfahren. Manches kann man sich aber denken und über manchen nur spekulieren. Sie kamen aus dem Osten, wohl aus dem Gebiet des heutigen Iraks oder Irans. Dort waren sie ganz gewiss angesehene und wohlhabende Leute, denn sonst wäre eine so lange und aufwändige Reise, aber auch die Gabe solch wertvoller Geschenke, nicht möglich gewesen. Als Sterndeuter war es ihre Aufgabe, den Himmel genau zu beobachten, um aus dem Lauf der Sterne auf wichtige Ereignisse zu schließen. So werden sie ihre Beobachtungen auch immer wieder

mit alten Schriften verglichen haben, auf der Suche nach Hinweisen, was der eine oder andere Stern bedeuten könnte. Wenn wir hören, dass diese Männer aus dem Morgenland kamen, dann dürfen wir auch wissen, dass sie ganz bestimmt die Schriften des Volkes Israels kannten. Gab es doch seit der babylonischen Gefangenschaft ein starkes Judentum in dieser Gegend, das für sein jüdisches Selbstbewusstsein und seine Schriften berühmt war. Und auch das ist nicht ganz abwegig, dass die Weisen aus dem Morgenland selbst aus der jüdischen Gemeinde des Morgenlandes stammten. Wie auch immer, sie wussten, dass der Messias, auf den die Juden hofften und der aller Welt zum Segen werden sollte, mit einem Stern in Verbindung zu bringen war. Der heidnische Prophet Bileam, der selbst ein Zauberer aus dem Morgenland war, hatte den bekannten Segensspruch über Israel gesprochen: *„Ich sehe ihn, aber nicht jetzt; ich schaue ihn, aber nicht von nahem. Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen und ein Zepter aus Israel aufkommen.“*

Wer auch immer die Weisen aus dem Morgenland gewesen sind und was auch immer sie am Sternenhimmel gesehen haben, sie trafen eine wichtige Entscheidung. Es war kein leichtes, aus dem Gebiet des Zweistromlandes bis nach Judäa zu kommen. Eine solche Reise war gefährlich und kostete gewiss ein Vermögen. Dazu kamen die Geschenke von Gold, Weihrauch und Myrrhe, die ebenfalls teuer gewesen sind. Doch diese weisen Männer waren so von ihrer Entdeckung überzeugt, dass sie all das auf sich nahmen und nach Jerusalem reisten. Wo ist der neugeborene König? Die Antwort auf diese Frage bekamen sie nicht in ihre bequemen Gemäcker geliefert, sie mussten etwas auf sich nehmen. Und mehr noch, als sie nach Jerusalem kamen, wartete eine mächtige Enttäuschung auf sie. Nun waren sie so viele Kilometer gereist und dann wusste niemand etwas von einem neuen König. Im Gegenteil: Wem auch immer sie etwas von einem neuen König erzählten, machte sich Schrecken unter den Einwohnern Jerusalems breit.

Was können wir nun von diesen Männern lernen? Was zeigt uns ihre Suche nach einer Antwort auf die Frage: Wo ist der neugeborene König? Das Erste, was an den Weisen beeindruckt, ist die Bereitschaft, sich überhaupt auf die Suche zu begeben. Es langte ihnen nicht, von diesem neugeborenen König aus den Sternen zu wissen, sie wollten ihn selbst sehen. So ist es bis heute. Wir wissen zwar viel von Jesus, wir kennen seine Geschichte von der Krippe bis zum Kreuz, von der Grablegung bis zur Auferstehung und Himmelfahrt. Doch Wissen allein macht noch keinen Christen. Wer auf der Suche nach Erkenntnis ist, wer in Jesus Christus seinen eigenen König erkennen will, der braucht mehr. Der beginnt sich zu fragen, wozu er überhaupt einen König nötig hat. Was soll ihm die Suche bringen? Auch wir selbst sollten uns immer wieder fragen, was uns der Glaube an Christus wert ist. Was erwarten wir von dem neugeborenen König? Jetzt, wo das Weihnachtsfest hinter uns liegt, wo der Alltag wieder Einzug gehalten hat und die schöne Dekoration wieder in den Kisten verschwindet, sollten wir noch einmal in uns gehen und uns fragen, was uns das Fest für unseren Glauben gegeben hat. Es ist ganz gewiss kein falscher Vorsatz, wenn wir uns für das neue Jahr vornehmen, wieder viel intensiver die Nähe unseres Herrn zu suchen und viel bewusster und nachdrücklicher in seiner Nachfolge zu stehen. Auch der, der seit seiner frühesten Kindheit im christlichen Glauben erzogen wurde, wird doch nie an den Punkt kommen, wo er alles verstanden hätte und alle Geheimnisse des Glaubens ergründet hat. Wo ist der neugeborene König? Wo ist er in meinem Leben, in meinem Alltag? Wo hilft er mir, wo mahnt er mich, wo schenkt er mir Zuversicht und Trost? Die Antwort auf diese Fragen findest du, wenn du dich demütig auf die Suche machst.

II. Wenn du an der richtigen Stelle suchst!

„Da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten. Als das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem.“ Was war passiert? Hatten sich die Weisen geirrt? Gab es gar keinen neuen König? War die ganze Reise

umsonst? Es ist ein trauriges Bild, das wir in diesen wenigen Worten über den geistlichen Zustand Israels in jenen Tagen gemalt bekommen. Statt in helle Freude auszubrechen, fürchteten sich die Menschen vor der Geburt des neuen Königs. Warum? Weil sie Angst vor dem hatten, der in jenen Tagen über Judäa regierte. Herodes war ein Despot, wie es selten einen in Israel gegeben hat. Seine halbe Familie ließ er ermorden, aus Angst, seine Macht könnte ihm vom eigenen Fleisch und Blut streitig gemacht werden. Ein einsamer, grausamer Herrscher war Herodes, der bis an sein Lebensende keine Ruhe fand. Sollte er von einem neuen König hören, dann mussten die Einwohner Jerusalems mit einem erneuten Zornesausbruch des Herrschers rechnen. Über diese Furcht blieb die Freude darüber, dass womöglich der ersehnte Messias geboren wurde, auf der Strecke.

Und die Weisen? Was sollten sie tun? Sie bekamen Hilfe von ganz unerwarteter Seite. Herodes selbst wies ihnen den richtigen Weg. Natürlich nicht aus Freude über die Botschaft, die er von den Weisen gehört hatte, sondern als einen Teil seiner teuflischen Rache, die er plante und für die er die Hilfe der Weisen in Anspruch nehmen wollte. So ließ er diejenigen nach dem Geburtsort fragen, die ihn kennen mussten: die Schriftgelehrten und Priester. Die wussten, wo sie suchen mussten, um eine Antwort geben zu können. Sie kannten die Schriften der Propheten und deren Verheißungen auf den kommenden König. *„Und sie sagten ihm: In Bethlehem in Judäa; denn so steht geschrieben durch den Propheten: Und du, Bethlehem im jüdischen Lande, bist keineswegs die kleinste unter den Städten in Juda; denn aus dir wird kommen der Fürst, der mein Volk Israel weiden soll.“*

Wo ist der neugeborene König? Die Antwort findest du, wenn du an der richtigen Stelle suchst. Die Weisen suchten anfangs an der falschen Stelle, in Jerusalem. Dabei war es naheliegend, dass sie in der Königsstadt nach dem Kind suchten, denn menschlich gesehen musste das Königskind dort zu finden sein. Doch sie ließen sich überzeugen und nachdem sie die richtige Antwort erhalten hatten, gingen sie nach Bethlehem, das nur wenige Kilometer südlich von Jerusalem lag. Woher aber stammt die richtige Antwort? Woher haben die Schriftgelehrten und Priester gewusst, wo der neugeborene König zu finden ist? Allein aus der Schrift. Gott selbst hat die Antwort offenbart. Fragen wir nun, wo wir die richtige Antwort auf unsere Frage finden, dann sagt uns Jesus selbst: *„Sucht in der Schrift, denn ihr meint ihr habt das ewige Leben darin, und sie ist's, die von mir zeugt.“*

Wer Jesus Christus finden will, wer Sehnsucht nach Heil, nach Vergebung und ewigem Leben hat, der findet die Antwort auf seine Fragen nicht in den Sternen geschrieben, sondern allein im Wort Gottes: *„Gotts Wort, du bist der Morgenstern, / wir können dich ja nicht entbehren, / du musst uns leuchten immerdar, / sonst sitzen wir im Finstern gar. Leucht uns mit deinem Glänzen klar, / mach Jesus Christus offenbar, / treib aus der Finsternis Gewalt, / dass nicht die Lieb in uns erkalt.“* So singen wir in einem Lied und bekennen damit, welchen Schatz wir mit dem Wort unseres Herrn besitzen.

An der richtigen Stelle suchen heißt aber nicht nur, die Stelle zu kennen, sondern auch an dieser Stelle zu graben. Es ist wie mit den Goldsuchern vergangener Tage. Die mussten erst einmal die richtige Stelle finden und wenn sie dann sicher waren, dass sie an einen Ort gekommen sind, an dem Gold zu finden war, mussten sie in harter Arbeit nach dem Edelmetall graben oder es aus dem Fluss waschen. Das war nicht leicht, verhiess aber großen Reichtum. Und weil alle reich sein wollten, mühten und plagten sie sich auf der Suche nach den begehrten Nuggets.

Eine Bibel zu besitzen, in ihr zu schmökern, reicht aber nicht aus, um den Schatz aus ihr zu bergen, der darin verborgen liegt und uns verheißt. Jesus selbst sagt: *„Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren.“* Ja, durch das Wort kommt der neugeborene König zu uns. Sein

Wort, das wunderbare Evangelium unserer Erlösung hat die Kraft „selig zu machen alle, die daran glauben.“ Und ob uns nun das Wort mündlich gepredigt wird, oder ob wir es lesen, ob wir es im Brot und Wein verbunden im Abendmahl empfangen, immer zeigt es uns das Ziel unserer Suche und die Antwort auf die Frage, wo unser König zu finden ist.

Auf der Suche nach Gott, nach den Antworten auf die Fragen des Lebens, scheint vielen das Wort der Bibel zu gering zu sein. Und vielleicht kennen auch wir diesen Überdruß an den immer gleichen Worten vom gekreuzigten Christus. Doch bedenken wir, dass gerade darin, dass wir diesen gewissen Ort der Suche genannt bekommen, die Gewissheit unseres Glaubens liegt. Wenn nun einer kommt und sagt: Siehe hier ist der Christus und ein anderer ruft: Da ist er, dann kann uns dieses Geschrei nicht irre machen. Und wenn wir genau hinhören, dann sind solche Rufe nicht selten. „Christus ist da, wo du ihn fühlst!“ „Christus ist da, wo du dich durch gute Werke hinbemühst!“ „Christus ist da, wo du dich für ihn entschieden hast!“ Es ist wirklich äußerst traurig anzusehen, von wievielen Menschen Jesus gesucht und nicht gefunden wird, gerade von denen, die ihn doch mit allem Ernst finden wollen. Aber weil ihnen die Buchstaben der Heiligen Schrift zu wenig sind, suchen sie lieber in sich selbst, oder an Orten, die vor Menschen etwas gelten. Ob wir selbst immer wertschätzen, wie dankbar wir für unsere Gewissheit sein dürfen, die sich auch darauf gründet, dass wir unseren Glauben auf das Wort der Apostel und Propheten bauen dürfen? Lasst uns immer wieder erkennen, wie reich wir selbst sein dürfen, dadurch, dass wir den neugeborenen König gefunden haben! Wenn du ihn aber gefunden hast, bedenke auch, dass dir die Antwort auf deine Frage nach dem neugeborenen König nur etwas nützt

III. Wenn du kommst, um zu bleiben!

„Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kindlein war. Als sie den Stern sahen, wurden sie hochofrennt und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.“ Kamen denn die Weisen zum neugeborenen König der Juden, um bei ihm zu bleiben? Auf den ersten Blick nicht. Sie kamen, überbrachten ihre Gaben und beteten das Kind an. Doch dann kehrten sie wieder um in ihre Heimat. Doch sie gingen nicht allein. Weil sie nun glaubten, ging der Messias selbst mit ihnen. In ihren Herzen wohnte er durch den Glauben auch im fernen Morgenland.

Wir haben vor wenigen Tagen Weihnachten gefeiert. Wir haben uns im Geist um die Krippe in Bethlehem versammelt und das Wunder der Menschwerdung Gottes anbetend betrachtet. Nun sind wir wieder in unserem Alltag. Wir gehen unserer Arbeit nach, wir gehen ab morgen wieder zur Schule, wir führen unseren Haushalt. Doch das alles lasst uns nicht ohne unseren Herrn tun. Der Friede, den uns das Kind in der Krippe gebracht hat, soll allezeit in unseren Herzen wohnen. Und wenn die freien Tage der Weihnachtszeit nun vorbei sind, so lasst uns trotzdem jeden Tag dafür die Zeit finden, auf das Wort unseres Herrn zu hören. Und auch das Gebet soll nicht zu kurz kommen, denn wir haben eine wunderbare Verheißung, die uns Jesus selbst gibt: „Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.“

Wer so zu seinem König kommt, wer das Wort seines Herrn hört und bewahrt, der bleibt bei ihm und empfängt, was das Kind in der Krippe allen Menschen schenken will: ewiges Leben und Seligkeit! Immer wieder lasst uns mit den Weisen fragen: Wo ist der neugeborene König! Die Antwort findest du, wenn du dich demütig auf die Suche machst, wenn du an der richtigen Stelle suchst und wenn du kommst, um zu bleiben. Amen.

1. Wie schön leuch - tet der Mor - gen - stern¹
 Du Sohn Da - vids aus Ja - kobs Stamm
 voll Gnad und Wahr - heit von dem Herrn,
 mein Kö - nig und mein Bräu - ti - gam,
 die sü - ße Wur - zel Jes - se.²
 hast mir mein Herz be - ses - sen;
 lieb - lich, freund - lich, schön und herr - lich
 groß und ehr - lich, reich an Ga - ben,
 hoch und sehr präch - tig er - ha - ben.

¹ Offb 22,16; ² Isai, Jes 11,1

2. Ei meine Perl, du werte Kron, / wahr' Gottes und Marien Sohn, / ein hochgeborner König! / Mein Herz nennt dich ein Gnadenblum, / dein süßes Evangelium / ist lauter Milch und Honig. / Ei mein / Blümlein, / Hosianna! / Himmlisch Manna¹, / das wir essen, / deiner kann ich nicht vergessen. ¹ Joh 6,31ff

3. Gieß sehr tief in das Herz hinein, / du leuchtend Kleinod, edler Stein, / mir deiner Liebe Flamme, / dass ich, o Herr, ein Gliedmaß bleib / an deinem auserwählten Leib, / ein Zweig an deinem Stamme. / Nach dir / steht mir / mein Gemüte, / ewge Güte, / bis es findet / dich, des Liebe mich entzündet.

4. Von Gott kommt mir ein Freudenschein, / wenn du mich mit den Augen dein / gar freundlich tust anblicken. / O Herr Jesus, mein trautes Gut, / dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut / mich innerlich erquickten. / Nimm mich / freundlich / in dein Arme / und erbarme / dich in Gnaden; / auf dein Wort komm ich geladen.

5. Herr Gott Vater, mein starker Held, / du hast mich ewig vor der Welt / in deinem Sohn geliebet. / Dein Sohn hat sich mit mir vertraut, / er ist mein Schatz, ich seine Braut, / was mich sehr hoch erfreuet. / Eia, eia, / himmlisch Leben / wird er geben / mir dort oben; / ewig soll mein Herz ihn loben.

6. Wie bin ich doch so herzlich froh, / dass mein Schatz ist das A und O, / der Anfang und das Ende. / Er wird mich doch zu seinem Preis / aufnehmen in das Paradies, / drum klopfe ich in die Hände. / Amen, Amen, / komm du schöne / Freudenkrone, / bleib nicht lange; / auf dich wart ich mit Verlangen.

T und M: Philipp Nicolai